



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 24, Nummer 2 (Oktober 2019), ISSN 1205-6545

Roll, Heike; Baur, Rupprecht; Okonska, Dorota & Schäfer, Andrea (2017): *Sprache durch Kunst. Lehr- und Lernmaterialien für einen fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht*. Münster/New York: Waxmann. ISBN: 978-3-8309-3627-5. 169 Seiten. 24,90 €.

Obwohl dank Migrationsbewegungen kulturelles Lernen als wichtiger denn je angesehen werden könnte, werden weiterhin Gelder für den Kunstunterricht gekürzt, außerschulische Aktivitäten für dieses Fach geraten ganz aus dem Fokus. Dabei kann im handlungsorientierten Unterricht mit Kunst nicht nur kulturelles, sondern auch soziales, kreatives und sprachliches Lernen stattfinden. Dies möchten auch Roll u.a. mit ihren 2017 erschienenen Handreichungen zeigen.

Der vorliegende Band stellt sich als „Materialsammlung“ (5) vor und beschreibt im Vorwort auf drei knappen Seiten den Entstehungskontext und den didaktischen Hintergrund der Materialien. In einer Kooperation zwischen dem Museum Folkwang in Essen und dem Institut Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen wurde von 2011 bis 2017 ein Projekt durchgeführt, das Forschung, Lehrer*innenbildung und Kunstvermittlung verband. Die beteiligten Schulklassen wurden an jeweils zehn Terminen in das Museum eingeladen und erlebten dort sprachensible Kunstvermittlung, die im Unterricht vor- und nachbereitet wurde. Gleichzeitig fanden Einführungs- und Aufbau-seminare für Lehrer*innenbildung an der Universität statt (vgl. Roll 2017: 663). Im Zuge des Projektes wurden in einer Zusammenarbeit zwischen Sprachdidaktiker*innen und Kunstvermittler*innen Materialien zum sprachlichen und kulturell-ästhetischen Lernen für Museumsbesuche und Schulunterricht entwickelt. Der museumsbezogene Teil der Materialien der Abteilung für Bildung und Vermittlung des Museum Folkwang ist in Form einer Methodenbox vorhanden, die jedoch nicht publiziert ist. Die Aktivitäten, die sich auf die schulische Vor- und Nachbereitung beziehen, sind im hier rezensierten Band veröffentlicht.

Roll, Heike; Baur, Rupprecht; Okonska, Dorota & Schäfer, Andrea (2017): *Sprache durch Kunst. Lehr- und Lernmaterialien für einen fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht*. Münster/New York: Waxmann. Rezensiert von Anne Raveling (2019).

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 24: 2, 541–545.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

Adressiert werden im Untertitel jene Lehrpersonen, die einen „fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht“ durchführen wollen, im Vorwort wird sich auf „Schulen mit einer sprachlich und kulturell diversen Schülerschaft“ (5) bezogen. Entwickelt wurden die Materialien für sprachlich heterogene Schulklassen der Sekundarstufe I. Außerdem sollen sie sich auch im DaF-Unterricht bzw. in Unterrichtssituationen außerhalb der Schule anwenden lassen.

In vierzehn, nach Themen geordneten Einheiten werden auf insgesamt 196 Seiten Vorschläge für Sprachlernaktivitäten im Unterricht vorgelegt, die in engem Zusammenhang mit Kunstwerken oder Künstler*innen stehen und u.a. Formen des ganzheitlichen und des kooperativen Lernens involvieren. Die Themen beinhalten typische kunsthistorische Fragestellungen, was Titeln wie „Porträt & Darstellung“ oder „Farbe & Wahrnehmung“ zu entnehmen ist. Besondere Verbindungen zwischen ästhetischem und sprachlichem Lernen deuten sich in Überschriften wie „Skulptur & Körpersprache“ oder „Abstraktion & Ausdruck“ an. Die übrigen Einheiten heißen, in dieser Reihenfolge: „Museum & Kunst“, „Rolle & Spiel“, „Dialoge“, „Kultur & Zeichen“, „Fläche & Raum“, „Bildgedichte“, „Expression“, „Linie & Bewegung“, „Abstraktion & Ausdruck“ und „Museum & Architektur“ (9). Zwei Einheiten beschäftigen sich ausdrücklich mit dem (Lern-)Ort Museum, nämlich die erste und die letzte. Sie bilden den Rahmen der Materialien und hängen insofern auch inhaltlich zusammen, als in beiden auf die vier Säulen der Museumsarbeit („Sammeln – Bewahren/Erhalten – Forschen – Ausstellen/Vermitteln“, 11) Bezug genommen wird.

Jede Einheit folgt dem gleichen Aufbau: Zuerst werden die Aktivitäten in Museum und Schule genannt, anschließend folgen unter der Überschrift „Durchführung“ methodisch-didaktische Hinweise zu jenen Aktivitäten, die für den Klassenraum vorgesehen sind. Bei mehreren Einheiten werden abschließend Kunstwerke aufgezählt, auf die sich die Aktivitäten beziehen lassen. Am Ende sind stets Kopiervorlagen zu finden, die auch online als pdf abrufbar sind (das Passwort wird beim Buchkauf erworben); dort sind außerdem fünf Audiodateien für die Einheit „Expression“ verfügbar. Fallweise werden in den methodisch-didaktischen Kommentaren ausformulierte Handlungsanweisungen angeboten. Dort sind prinzipiell am linken Seitenrand die Sozialformen und die benötigten Materialien farblich hervorgehoben. Am Ende des Bandes werden nach einer dreiseitigen Bibliografie zur Grundlagenliteratur weitere, vertiefende Literaturangaben zu jeder einzelnen Einheit aufgezählt. Am Schluss steht das Abbildungsverzeichnis.

Zu Beginn jeder Einheit werden die zugehörigen zwei bis drei Leitbegriffe unter der Überschrift „Wortschatzarbeit“ aufgelistet und wie in einem Wörterbucheintrag erklärt. Diese Begriffe sind inhaltlich bestimmend und sollen umfassend erarbeitet werden. Darunter finden sich so grundlegende Ausdrücke wie „Museum“ und

„Kunst“ (12) in der gleichnamigen Einheit, aber auch Fachbegriffe wie z.B. „Verformung“ (118) in der Einheit „Skulptur und Transformation“ oder „Komposition“ (144) in „Abstraktion und Ausdruck“. Anschließend werden die sprachlichen und ästhetischen Lernziele des jeweiligen Abschnittes genannt. Im Bereich der sprachlichen Lernziele liegt der Schwerpunkt deutlich auf Wortschatzarbeit: In zwölf von vierzehn Einheiten wird angeführt, dass der Wortschatz ausgebaut werden soll. Dies z.B. im Bereich der „Gefühlsadjektive“ (30; 50) in den Einheiten „Skulptur & Körpersprache“ und „Rolle & Spiel“. Bereits eingangs wird die Empfehlung abgegeben, mit den Lernenden ein Wortschatzheft anzulegen (vgl. 6). Doch auch Textkompetenz (12; 18; 50; 82; 98), Hörverstehen (18; 50; 82; 118; 144) und Schreibkompetenz (90; 98) sollen erworben werden. Als übergreifende Kompetenzen werden „deutliches und freies Sprechen“ (12) oder „Vortragen/Präsentieren“ (118) beschrieben. Zweimal werden ausdrücklich grammatische Lernziele genannt, nämlich die „Formulierung verschiedener Fragetypen“ (12) und die Verfestigung von „Akkusativ-Konstruktionen“ (90). Die ästhetischen Lernziele werden als „kreative, expressive und soziale Kompetenzen“ bezeichnet, die sich vor allem auf die Wahrnehmung beziehen: „bildliche“ (18; 98; 118) sowie „visuelle“ (90), „auditive“ (19; 110; 118; 144), „räumliche“ (82; 152), „haptische“ (12) und „szenische Wahrnehmung“ (50). Außerdem sollen Fähigkeiten in den Bereichen „Imagination“ (18; 82; 90; 110; 130; 144), „Empathie/Perspektivenwechsel“ (30; 50; 62; 68; 90; 144), „Reflexion“ (12; 62; 82; 98; 118; 130) und „Spontaneität“ (50; 68; 90; 110; 130; 144) geschult werden. Des Weiteren soll im Rahmen der Einheiten noch an „Selbstdarstellung“ (12), „Medienkompetenz“ und „Eigeninitiative“ (152) der Lernenden gearbeitet werden. Wie bereits an der Aufzählung zu erkennen ist, liegt der Schwerpunkt im Bereich der sinnlichen Wahrnehmung, mit der das sprachliche Lernen immer wieder verknüpft werden soll. Die Sensibilisierung und Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit sind genauso fester Bestandteil der Didaktisierungen wie bspw. kreative Ausdrucksformen. Als nächstes sollen die Empathie- und Reflexionsfähigkeit geschult, aber auch soziale Kompetenzen gefördert werden, indem bspw. unterschiedliche Standpunkte bei einer Bildbetrachtung angehört und akzeptiert werden (Einheit „Bildgedichte“, 89). Dementsprechend häufig werden auch kooperative Lernformen eingesetzt.

Es werden keine Angaben zu Sprachniveaus oder Schulstufen gegeben. Der Eindruck entsteht, dass dies bewusst vermieden wurde, um den Lehrpersonen selbst zu überlassen, welche Materialien wann und wie eingesetzt werden. Konsequenterweise sind die Materialien nach eigener Beschreibung im „Baukastenprinzip“ (7) angelegt und können somit unabhängig voneinander eingesetzt werden. Leider sind weder die Einheiten noch die Aktivitäten nummeriert, was die Handhabung bpsw. für das schnelle Auffinden bestimmter Aktivitäten oder für eine Neuordnung im Zuge eigener Adaptionen erschwert.

Wesentlich an den Materialien sind die mitgedachten Exkursionen in ein Museum, deren sprachdidaktische Vor- und Nachbereitung hier angeregt wird. Das besondere Lernpotential entfaltet sich erst in der Kombination aus dem Lernort Museum, der Rezeption dort ausgestellter Kunstwerke und den damit verbundenen sprachdidaktischen Aktivitäten auch im Unterrichtsraum. Sehr bedauerlich ist daher, dass offen bleibt, auf welche Weise jeweils im Museum vorgegangen wird. Dies macht es v.a. für Sprachlehrpersonen schwer, die Materialien selbstständig im Museum einzusetzen, aber auch Kunstvermittler*innen müssen sich hier auf ihr Vorwissen verlassen. Es wäre absolut wissenswert, was sich hinter einem Satz wie „In einer praktischen Übung werden wiederum erzählerische Sprachstrukturen zu Verben der Bewegung in einen abstrakten Bildausdruck überführt“ (129) verbirgt – dennoch wird nicht ausgeführt, wie sich diese Aktivität konkret gestalten könnte. Auch ist wegen der fehlenden Informationen zum Vorgehen im Museum nicht immer klar, wie das den jeweiligen Einheiten zugeordnete kunsthistorische Wissen vermittelt werden soll. Bspw. sollen in der Einheit „Bildgedichte“ die zwei Begriffe „Motiv“ und „Perspektive“ (90) erarbeitet werden, jedoch kommt keiner der beiden Begriffe so in den vorgeschlagenen Aktivitäten oder auf den Arbeitsblättern vor.

Aus rechtlichen Gründen, so heißt es im Vorwort, wurden die genannten Kunstwerke bis auf zwei Ausnahmen nicht abgedruckt, was insofern herausfordernd ist, als Aufbau und Wirkungsweise der Einheiten somit auch für Lehrpersonen weniger leicht zugänglich sind. Ohne entsprechende Abbildungen bleibt zwar einerseits eine gewisse Offenheit hinsichtlich der Auswahl der Kunstwerke gewahrt, andererseits ist schwerer zu erschließen, wo das für die Didaktisierung entscheidende Potential des jeweiligen Kunstwerkes liegt. Zwar werden am Ende einer Einheit oft mögliche Bildtitel genannt, jedoch ohne weitere Angaben bspw. wo (gemeinfreie oder zumindest für den Unterrichtsgebrauch freigegebene) Abbilder davon zu finden sind. Für die gewünschte Übertragung auf unterschiedliche Lehr- und Lernkontexte wären solche und weitere Hinweise, die eine gezielte Anpassung der vorliegenden Materialien an den eigenen Unterricht ermöglichen, hilfreich.

Sein Vorhaben, Schüler*innen an ästhetische Bildung heranzuführen, kann der Materialband vollkommen einlösen. Er enthält viele mustergültige Beispiele, wie sprachliches und ästhetisches Lernen in Museum und Schule verknüpft und umgesetzt werden können und stellt zahlreiche empfehlenswerte Anregungen für kreative Aktivitäten mit Sprache und Kunst im Unterricht zur Verfügung. Dank der Kopiervorlagen sind die Materialien für Praktiker*innen sofort einsatzbereit. Der Band ist sicherlich nicht nur für Sprachdidaktiker*innen, sondern auch für Kunstvermittler*innen interessant, gerade wenn deren Besucher*innen Schulklassen oder Zweit-/Fremdsprachlerngruppen sind. Eine tiefere Auseinandersetzung offenbart



das Potential, das im Sprache Lernen mit Kunst liegt – auch dazu regt der vorliegende Band an. Die Materialien machen jedenfalls Lust auf Kunst im (Sprach-)Unterricht.

Literatur

Roll, Heike (2017): Wahrnehmen – Gestalten – Sprachlich Handeln. In: Krause, Arne; Lehmann, Gesa; Thielmann, Winfried & Trautmann, Caroline (Hrsg.): *Form und Funktion. Festschrift für Angelika Redder zum 65. Geburtstag.* Tübingen: Stauffenburg, 659–675.

Anne Raveling, Institut für deutsche Sprache und Literatur II
Universität zu Köln, a.raveling@uni-koeln.de